

# Bielertagblatt

heute:  
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag  
6. Juni 2019  
CHF 4.20

## Lehrerin gegen SVP-Politiker

Der Aufruf von Nationalrat  
Andreas Glarner hat Folgen.

Schweiz - Seite 14

## Brüssel gegen Rom

Die EU droht Italien mit einer  
Milliardenbusse.

Ausland - Seite 14

## Buch gegen sich selbst

Veteran Christian Buch  
über den 100er-Lauf.

Sport - Seite 17



www.bielertagblatt.ch

## Gemeinderätin muss Kritik einstecken

**Nidau** Die Bürgerlichen sind empört, dass sich Sandra Friedli für die Fahrenden auf dem Expo-Areal ausspricht.

Der Nidauer Gemeinderat hat letzte Woche ein Gesuch von Jenischen abgelehnt: Er wollte die Schweizer Fahrenden nicht auf das ehemalige Expo-Gelände lassen, weil dies womöglich weitere Gruppen anziehen könnte. Die Fahrenden haben sich

vom negativen Bescheid nicht abwimmeln lassen und wohnen derzeit trotzdem auf dem Areal. Gemeinderätin Sandra Friedli (SP), zuständig für das Ressort Sicherheit, hat damit kein Problem. Dem BT sagte sie, dass sie persönlich eine Bewilligung erteilt

hätte. Dass sich die Gemeinderätin öffentlich gegen den Mehrheitsentscheid ihres Gremiums stellte, stösst anderen Nidauer Politikern sauer auf.

«Mich haben diese Äusserungen sehr verärgert», sagt Stadtratspräsidentin Amé-

lie Evard (FDP). Ihre Partei schreibt in einer Mitteilung gar, dass Friedli mit ihrem Verhalten die Stadt Nidau lächerlich gemacht habe. Die SP-Politikerin entgegnet, sie habe sich nichts vorzuwerfen. *csf*  
**Region Seite 3**

## Theater in den Reben geht weiter

**Schauspiel** «Der Richter und sein Henker» war ein Grosse Erfolg, nun folgt mit «Romulus der Grosse» ein zweites Freilichttheater in den Rebergen oberhalb von Ligerz: Auf der Festi, hier, wo Friedrich Dürrenmatt einst gelebt und gewirkt hat, wird 2021 ein weiterer seiner Klassiker aufgeführt, wie der Verein Schluchttheater gegenüber dem BT bestätigt. Der Zeitpunkt ist dabei alles andere als beliebig - 2021 wäre Dürrenmatt 100 Jahre alt geworden. «Ein guter Anlass, um das Theaterprojekt wieder aufleben zu lassen», sagt Vereinspräsident Urs Schmid.

Den Entscheid, Dürrenmatt zurück auf die Festi zu bringen, wurde erst kürzlich gefällt. Deshalb befindet sich das Vorhaben auch noch in den Anfängen. Weiter ist hier bereits die Produktion «Uswandere» des Vereins Schlosspark-Theater. Dieser ist quasi aus dem «Richter und sein Henker»-Projekt hervorgegangen und thematisiert in einer ersten Produktion im Nidauer Schlosspark ein Stück zu den katastrophalen Zuständen für die Seeländer Bevölkerung vor der Juragewässerkorrektion. «Uswandere» wird im Spätsommer 2020 gespielt. *lsg*  
**Kultur Seite 9**

## Winzer werden zu Piloten



**Rebbau** Manuel Bourquin lässt seine Drohne keine Sekunde aus den Augen: Der Winzer aus Schernelz setzt seit dieser Saison auf das zwei Meter breite Fluggerät. Dieses versprüht Pflanzenschutzmittel, das die Reben vor Pilzbefall bewahrt. Noch bringt die Innovation einige Herausforderungen mit sich. *csf*  
**Region Seite 2**

MATTHIAS KÄSER

## Neue Reserven für den Energie Service Biel

**Biel** Die weitere Öffnung des Strommarktes wirft ihre Schatten voraus: Der Gemeinderat von Biel fürchtet, dass das stadt-eigene Unternehmen Energie Service Biel an Wert verlieren könnte. Darum will die Stadtregierung eine neue Spezialfinanzierung schaffen, um die möglichen Verluste von vornherein abzufedern. Das letzte Wort hat heute der Stadtrat. *lsg/maz*  
**Region Seite 2**

## D-Day: Eine Spur führt in die Region

**Weltkriegsgedenken** Vor 75 Jahren begann die Landung alliierter Truppen in der Normandie. Politiker und Veteranen gedachten gestern im englischen Portsmouth des Ereignisses.

Es war die grösste derartige Aktion der Militärgeschichte: Fast 160 000 Soldaten wurden allein am 6. Juni 1944 über den Ärmelkanal nach Frankreich gebracht. Die Alliierten

eröffneten damit eine weitere Front gegen Hitler. Bei den Feiern gestern betonten Politiker, damit sei der Grundstein für eine freiheitliche Nachkriegsordnung in Westeuropa gelegt worden. Heute finden in Frankreich weitere Feiern statt.

Eine Spur der Invasion führt in den Berner Jura: Am Graitery oberhalb von Moutier ist eine metallene Tafel in den Fels eingelassen, auf der einer Familie Ye-

vich gedacht wird. Steven Yevich war US-Soldat und lernte kurz vor der Invasion in London die Schweizerin Marie Gafner kennen und lieben. Er überlebte verwundet und wurde mit mehreren Orden ausgezeichnet. 2001 starb sie, 2011 er - der gemeinsame Sohn schon 1998. Warum die Tafel dort hängt, ist eintweilen rätselhaft. *mic/bk*

**Ausland Seite 15 und Kontext Seite 27**

## Übersicht

**Asyl** Der Grosse Rat dürfte das verschärfte Asylregime gutheissen, wenn auch murrend.

**Kanton Bern - Seite 6**

**5G** Wieviel Technik braucht der Mensch? Diese Frage wurde gestern mit dem Swisscom-Chef im Volkhaus diskutiert.

**Wirtschaft - Seite 8**

**Fussball** Die Schweiz verliert den Halbfinal der Nations League gegen Portugal mit 1:3.

**Sport - Seite 18**

**Kleinbetriebe** Vegane Schokolade in Büren und ein neuer Laden in Vinelz, der ein Ort des Lichts sein will.

**Kontext - Seite 29**



## Hintergrund

**D-Day** Kurz vor der alliierten Invasion in der Normandie lernte der US-Soldat Steven Yevich in London die Schweizerin Marie Gafner kennen und lieben. Er überlebte und heiratete sie. Diese Lovestory steckt hinter einer Gedenktafel im Berner Jura.

# Purple Heart

Beat Kuhn

Auf dem Graiter, dem Bergrücken oberhalb von Moutier, ist an einer Felswand eine bräunliche Metalltafel angebracht. Darauf sind in goldfarbenen Lettern die Namen von drei Mitgliedern einer Familie mit dem auffälligen Namen Yevich aufgeführt. Auf Englisch steht da:

*Aus Amerika heimkommend*  
Mutter  
Marie Rose Gafner-Yevich  
(20. Mai 1917-29. Januar 2001)  
kleiner Bruder  
Peter Marcus Yevich  
(7. Juli 1953-28. August 1998)  
Steven Constantine Yevich  
(11. Juni 1918-20. Mai 2011)  
Alles begann mit Swissair

Umrahmt sind die Namen auf der Tafel links oben von einer US-Flagge und rechts oben von einem dunklen Kreuz auf hellem Grund wie beim Roten Kreuz sowie von zwei unterschiedlichen christlichen Kreuzen: rechts unten von einem, wie man es bei uns kennt, links unten von einem der russisch-orthodoxen Kirche, das zusätzlich drei kurze Querbalken aufweist – der eine davon schräg. Was es mit dieser rätselhaften Tafel zur Erinnerung an eine augenscheinlich amerikanische Familie auf sich hat, hat auf Anfrage weder die US-Botschaft in Bern noch die Fluggesellschaft Swiss («Alles begann mit Swissair») klären können (das BT berichtete).

Nun würde man ja denken: Wenn bei amerikanischen Bürgern nicht einmal die US-Behörden fündig werden, haben Normalsterbliche ohne Beamtenapparat keine Chance, etwas herauszufinden. Doch weit gefehlt: Ein Aufruf an die BT-Leser hat Hinweise darauf gezeitigt, dass mit Googeln doch noch etwas zu machen ist. So ist in Erfahrung zu bringen, dass die Yevichs auf einem Friedhof in den USA beigesetzt sind. Die Tafel am Graiter hat also nicht etwa die Funktion eines Grabsteins, wie man allenfalls vermuten könnte – es wäre ja möglicherweise illegal, Menschen einfach irgendwo in der freien Natur zu bestatten.

## Auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt

Aussergewöhnlich ist die letzte Ruhestätte der drei aber gleichwohl. Es ist nämlich der Nationalfriedhof Arlington, der sich auf einem Areal bei Washington befindet. 147 Nationalfriedhöfe existieren in den USA. Das sind in der Regel – aber nicht immer – Soldatenfriedhöfe, auf denen aktives Militärpersonal und Veteranen samt Ehefrau und unverheirateten Kindern bestattet sind – ein erster Hinweis, dass Steven Yevich in der Armee gedient hat. Einige Nationalfriedhöfe enthalten darüber hinaus auch Gräber bedeutender ziviler Führungspersonen und anderer wichtiger Persönlichkeiten. Dies gilt in besonderem Masse für jenen in der Region Arlington, der nur durch den Potomac River von der Hauptstadt getrennt ist und zudem an das Pentagon grenzt, den Hauptsitz des amerikanischen Verteidigungsministeriums.

1864 während des Sezessionskriegs errichtet, ist Arlington der zweitgrösste Friedhof der USA nach jenem in New York. Drei Staatsbegräbnisse gab es dort: für die beiden Präsidenten William Howard Taft (Präsident 1909-1913) im Jahr 1930 und für John F. Kennedy (Präsident von 1961 bis zu seiner Ermordung 1963) sowie für den General John J. Pershing im Jahre 1948 – nach ihm sind die Pershingraketen benannt, gegen deren Stationierung Anfang der 80er-Jahre in Deutschland Massenproteste stattfanden.

## Als technischer Spezialist eingeteilt

Im Grabverzeichnis finden sich alle drei Yevichs: Mutter Marie, Ehemann Steven sowie Sohn Peter. Anders als auf der Platte am Graiter wird bei Peter nicht der 28., sondern der 20. August 1998 als Todestag angegeben. Das war wohl ein Flüchtigkeitsfehler beim Eingravieren in der Metallplatte. Die Schreib-



**Oben:** Denkmal für die in der Normandie gelandeten US-Soldaten, zu denen auch Steven Yevich gehörte.  
KEYSTONE

**Unten:** Gedenktafel für Marie Gafner Yevich, Ehemann Steven und Sohn Peter am Graiter.  
ZVG/NADJA ROHNER



weise Gafner-Yevich würde nach unseren Regeln bedeuten, dass eine geborene Yevich einen Herrn Gafner geheiratet hat. Aber aus dem Zusammenhang geht klar hervor, wie das Verwandtschaftsverhältnis in Wirklichkeit ist.

Auf der Online-Karteikarte von Steven Yevich findet sich auch noch die Anmerkung TEC 5 U. S. Army. Tec oder Tech 5 ist die Abkürzung von Technician Fifth Grade (Techniker fünfter Klasse), einem Dienstgrad der US-Streitkräfte für technische Spezialisten während des Zweiten Weltkriegs. Einberufene Soldaten, die von ihrem Zivildienst wichtige Fähigkeiten besaßen, wie zum Beispiel Funktechniker oder medizinisches Personal, wurden in ihrem speziellen Fachgebiet eingesetzt. Ein Technician Fifth Grade hatte denselben Sold wie ein Corporal und auch das-

selbe Rangabzeichen, einfach ergänzt durch ein T. Es gab auch die Dienstgrade Technician Third (dritter) und Fourth (vierter) Grade.

## In der Normandie verwundet

Irgendwo in den fast unendlichen Weiten des Internets stösst man dann auf einen Nachruf in einer amerikanischen Zeitung. Übersetzt steht da: Steven C. Yevich, 92 Jahre, geboren am 11. Juni 1918 in Berwick im Bundesstaat Pennsylvania, verstarb am 20. Mai 2011 in Chesapeake im Bundesstaat Virginia – in dem auch der Arlington-Friedhof liegt.

Viel Platz im dort nachzulesenden Lebenslauf von Steven Yevich nimmt sein Einsatz im Zweiten Weltkrieg ein. Er war bei der 35. Infanteriedivision eingeteilt, die sich an der Invasion der Alliierten in der Normandie beteiligte. Am 25. Mai 1944 traf die Division in

Grossbritannien ein. In der Zeit des Wartens auf das Losschlagen lernte Yevich in London die Schweizerin Marie Gafner kennen und verliebte sich in sie – kein günstiger Zeitpunkt für eine sich anbahnende Beziehung. «Alles begann mit Swissair»: Vielleicht arbeitete Marie Gafner bei der Schweizer Fluggesellschaft und war für diese in London.

Die Division wurde dann nicht direkt am 6. Juni, also am ersten Tag der Invasion, eingesetzt, sondern erst im Juli, als sich die Front rund 30 Kilometer ins Landesinnere verschoben hatte. Nördlich von Saint-Lô widerstand die Division zusammen mit anderen Einheiten den zahlreichen deutschen Gegenangriffen. Dabei wurde Steven Yevich verwundet.

## Mit mehreren Orden ausgezeichnet

In der Folge erhielt der Amerikaner mehrere Orden:

- das Purple Heart («violettes Herz»), das an Soldaten verliehen wird, die im Kampf durch gegnerische Kräfte verwundet werden, sowie posthum an gefallene Soldaten;
- das Combat Infantryman Badge («Infanterie-Kampfabzeichen») für Einsätze als Infanterist im direkten Feuergefecht mit dem Feind;
- die Bronze Star Medal mit den Zusätzen V-Device («Kampf-V») und Oak Leaf Cluster («Eichenblatt») für herausragende Leistungen im Kampfeinsatz.

Am 14. April 1947 heirateten Marie Gafner und Steven Yevich in Berwick, wo sie dann auch lebten. Sie waren 54 Jahre verheiratet, bis zu Maries Tod im Jahre 2001. Bereits drei Jahre zuvor war Peter, das einzige Kind der beiden, mit nur 45 Jahren verstorben. Zum 60. Jahrestag der Invasion im Jahr 2004 erhielt Steven Yevich dann noch einmal eine Auszeichnung. Es war die höchste, die vom französischen Staat vergeben wird: der Orden Légion d'Honneur-Chevalier.

So hat nun zumindest das Schicksal von Steven Yevich Konturen erhalten. Warum dieser Familie mit einer Tafel im Berner Jura gedacht wird, bleibt aber weiter offen.